

Unermüdlicher Kämpfer für Nicaragua

■ **ESSLINGEN:** Der 90-jährige Ernesto Cardenal liest Texte aus sieben Jahrzehnten und berichtet über Missstände in seinem Heimatland

VON SYLVIA SCHULZE

Seine Markenzeichen sind das lange weiße Haar, der Spitzbart und die schwarze Baskenmütze. Zwar hat er sich einen wärmenden Poncho übergeworfen, doch die Füße stecken ohne Socken in Sandalen. Ernesto Cardenal, der sich selbst als Priester, Poet und Revolutionär bezeichnet, benutzt zwar mittlerweile einen Gehstock, ansonsten ist der 90-Jährige aber vital und kämpferisch wie ehemals. In der voll besetzten Versöhnungskirche in Oberesslingen las der nicaraguanische Dichter und Priester lyrische Texte aus seinem Lebenswerk und sprach über den umstrittenen Bau eines interozeanischen Kanals in seiner Heimat. Unterstützt wurde er dabei von den Musikern der Grupo Sal, Anibal Civilotti und Roberto Deimel. Schon vor drei Jahren waren der betagte Dichter und die Grupo Sal gemeinsam auf Abschiedstournee gegangen, doch Politik und Poesie lassen den vitalen 90-Jährigen einfach nicht los.

Kritik an geplante Kanal

Cardenal kam auf Einladung von Pfarrer Stefan Schwarzer und des Evangelischen Bildungswerks nach Esslingen. „Die ganze Welt muss erfahren, was im Moment in Nicaragua passiert. Ich bin da, um ein Verbrechen anzuklagen“, erklärte Cardenal seine Mission. Lutz Kliche, der auch die meisten Werke des Dichters übersetzt hat, las die deutschen Übertragungen. Cardenals aktueller Kampf richtet sich gegen den seit

Jahren umstrittenen Bau des „Gran Canal“ – ein Kanalprojekt, das wie der zu eng gewordene Panamakanal den Atlantik mit dem Pazifik verbinden soll. Cardenal wies nicht nur auf die Bedrohungen hin, die dieser Kanal für sein Land, die Menschen und die Natur bedeuten würde. Er prangerte vor allem die diktatorische

Vorgehensweise von Präsident Daniel Ortega an, mit der dieser das Projekt umsetzen wolle. Ortega spreche vom Kanalbau als „Eintritt ins gelobte Land“, berichtete Cardenal. Der Priester hingegen befürchtet eine wirtschaftliche und ökologische Katastrophe für Nicaragua. Hauptkritik ist, dass die Be-

völkerung vor der eiligen Verabschiedung des Gesetzes zum Kanalbau nicht informiert worden sei, da alle Informationen als vertraulich gelten, und dass die Regierung „aus Kostengründen“ auf eine Machbarkeitsstudie verzichtet habe. Die Konzession sei ohne vorherige Ausschreibung an ein chinesisches

Unternehmen vergeben worden, das alle Genehmigungen für den Kanalbau bekommen habe, jedoch keinerlei Verpflichtungen übernehmen müsse. „Das widerspricht in vielen Punkten unserer politischen Verfassung“, kritisierte Cardenal.

Sorge um „mein Paradies“

Durch den Kanal würde das Land in ein Nord- und ein Südnicaragua geteilt, „so wie es zwei Deutschlands gab und zwei Koreas gibt“. Bedroht wären auch der Nicaraguasee und Solentiname, ein aus 36 Inseln bestehender Archipel nahe der Grenze zu Costa Rica, wo Cardenal in den 1960er-Jahren eine klosterähnliche, christliche Gemeinschaft gegründet hat. „Der Nicaraguasee ist mein Sakrament“, beschreibt er das Gewässer in einem Gedicht, in einem anderen besingt er es als „mein Paradies“. Im Wasser spiegle sich das Himmelreich, in den Seen spiegle sich Gott: „Deswegen verzaubern sie uns so“, schwärmt Cardenal. Im Wechsel mit der Lyrik trug das Duo Grupo Sal mit dem argentinischen Sänger Anibal Civilotti und Roberto Deimel aus Chile, der vor allem an den Percussion-Instrumenten glänzte, atmosphärisch passende Lieder vor. Die Grupo Sal ist seit mehr als 30 Jahren mit Musik und Poesie aus Lateinamerika unterwegs und bezieht bei Konzertlesungen auch politische Stellung. Das Publikum in der Versöhnungskirche bedankte sich mit viel Applaus und zollte Cardenal mit stehenden Ovationen höchsten Respekt.



Aktivist mit charismatischer Ausstrahlung: Ernesto Cardenal (links) erhebt auch mit 90 Jahren noch seine Stimme gegen Fehlentwicklungen in Nicaragua. Begleitet wurde er in Esslingen von Übersetzer Lutz Kliche. Foto: Schulze